Das Bajonett

Detektivroman von
John T. McIntyre.

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Berg stand im Korridor und wartete auf den Fahrstuhl, als Ashton-Kirk und Pendleton hinzutraten. Der dicke Deutsche trocknete sich das Gesicht mit dem Taschentuch und sagte wie entschuldigend:

„Ein Mann kann nicht mehr aussagen, als er weiß, nicht wahr?"

Ashton-Kirk sah ihn fragend an, und Berg fuhr fort: „Es ist gefährlich, über so etwas nachzudenken, wenn man bereits vor der Behörde steht."

Jetzt antwortete Ashton-Kirk: „Manchmal ist eine Kleinigkeit von großem Nutzen, Herr Berg, und da ich nicht die Behörde bin und ganz und gar nicht gefährlich, können Sie mir schon ruhig sagen, worüber Sie die ganze Zeit nachgedacht haben."

„Ach", erwiderte Berg, „gehören Sie denn nicht zum Leichenschauamte?"

„Nein, ich interessiere mich nur für den Fall, das ist alles."

„Ach so", antwortete der Delikatessenhändler, immer noch vorsichtig. „Ich möchte niemandem Unannehmlichkeiten bereiten, aber vorige Nacht — etwa um die Zeit, als ich den Laden schloß — kam ein Wagen und hielt auf der Straße an. Ich möchte nicht sagen, wo er angehalten hat, denn das geht mich nichts an."

„Vielleicht vor der Spielhölle von MacCausland?" forschte Ashton-Kirk.

Der Deutsche entgegnete erleichtert: „Ach so, Sie kennen den Platz. Na, da kann ich ja offen sprechen, ohne befürchten zu müssen, daß ich jemandem Schaden zufüge!" Mit leiser Stimme fuhr er fort: „Der Wagen kam, als ich gerade meine Thür schloß und hielt vor dem Spielerklub, offenbar, um auf einen Fahrgast zu warten. Vielleicht hat der Kutscher gesehen, was später vorgefallen ist, als ich bereits heimgegangen war."

„Ausgezeichnet!" rief Ashton-Kirk mit glänzenden Augen. „Besten Dank für den Wink, Herr Berg."

Der Delikatessenhändler betrat den Fahrstuhl und Pendleton wollte ihm gerade folgen, wurde aber von seinem Freunde zurückgehalten. Dieser sagte: „Der Wagen war sicher eine Nachtdroschke. Höchstwahrscheinlich aus dem Fuhrgeschäft von Partridge. Warte einen Augenblick." Ashton-Kirk trat in eine Telephonzelle nebenan, und als er wieder herauskam, äußerte er froh: „Genau so, wie ich dachte. Der Wagen war richtig von Partridge. Der Kutscher heißt Sams und wohnt im „Bienenkorb." Es ist jetzt", fuhr er auf seine Uhr sehend fort, „gleich vier Uhr, und der Kutscher wird sicher zuhause sein. Der „Bienenkorb" ist nur drei Häuserblocks entfernt, ich schlage also vor, daß wir dorthin gehen."

Pendleton stimmte zu, und nach einem kurzen Marsche kamen sie an ein großes Ziegelgebäude, wo sie eine ärmlich aussehende Frau auf ihre Frage nach dem Kutscher Sams in das vierte Stockwerk wies. Dort kamen sie in einen langen Korridor, auf den eine Menge Thüren mündeten. Ashton-Kirk meinte, am ehesten werde man Sams finden, wenn man Lärm mache. Er stampfte deshalb den Flur auf und ab und rief laut: „Hallo, Sams — Sams wird verlangt!"

Darauf öffnete sich eine Thür und ein mit Seifenschaum bedecktes, von röthlichem Haar umwuchertes Gesicht blickte heraus. „Wer verlangt nach ihm?" fragte diese Person.

„Herr Sams", erwiderte Ashton-Kirk, „wir haben ein kleines Geschäft mit Ihnen vor, das Sie nur wenige Minuten aufhalten wird; dürfen wir eintreten?"

„Bitte!" erwiderte Sams. Sie betraten ein Zimmer, das ein Bett, einen Koffer, einen Waschtisch und einen Stuhl enthielt. „Einer der Herren kann auf dem Stuhle sitzen, der andere auf dem Koffer", bemerkte der Kutscher und trat an das Fenster, wo er an einem dort aufgehängten Streichriemen sein Rasiermesser abzog. „Sie entschuldigen mich, daß ich mich weiter rasiere, aber ich muß ausgehen, die Pferde füttern und dann frühstücken."

„Sie frühstücken ziemlich spät", bemerkte Ashton-Kirk.

„In dieser Jahreszeit muß ich mirs einrichten, wie es geht. Die ganze Nacht ist man draußen, tagsüber schläft man, und der Verdienst ist nicht einmal groß. Wünschen die Herren etwas Besonderes?"

„Wir möchten nur in Erfahrung bringen, was sich letzte Nacht am Christie Platz zutrug.."

Der Kutscher runzelte die Stirn und erwiderte grob: „Ich fahre die Leute, wo sie hin wollen und frage sie nicht, was sie vorhaben."

„Ganz recht, Herr Sams", antwortete Ashton-Kirk. „Was ich meine, ereignete sich im ersten Geschosse von Nummer 478 in Humes Laden."

„Oh", machte Sams und fuhr fort sich zu rasieren. Es lag etwas Abwartendes in seinem Benehmen. Ashton-Kirk lächelte verbindlich und fragte weiter: „Als Sie nun in Christie Place vorfuhren, hörten oder sahen Sie da etwas in der 478?"

„Ich sah ein Licht im ersten Stocke, was früher um diese Zeit nie gebrannt hatte, und ich sah, wie der Deutsche unten seinen Laden schloß. Ich hörte auch oben jemanden lachen, und deshalb fiel mir wahrscheinlich das Licht auf."

„Sonst nichts?"

Sams rasirte sich weiter und dachte nach; offenbar überlegte er, ob er sich oder seiner Kundschaft schaden würde, wenn er darüber sprach, was er gesehen hatte. Zu seiner Ermunterung bemerkte Ashton-Kirk ruhig: „Es ist nämlich jemand ermordet worden."

Sams setzte sich vor Ueberraschung aufs Bett und rief: „Ermordet!", sah offenen Mundes von einem zum andern und bemerkte dann: „Hab' mir doch gleich gedacht, daß ihr plötzliches Fortlaufen etwas Besonderes zu bedeuten haben müsse. Unsereiner sieht mancherlei Merkwürdiges, ohne daß man darüber reden darf, denn das würde dem Geschäft schaden. Aber bei einem Morde ist das was anderes, und deshalb will ich Ihnen alles sagen, was ich weiß.

Als ich letzte Nacht vor dem Spielklub hielt, kam ein Automobil angefahren, kurz nach meiner Ankunft. Ich hätte ihm wenig Beachtung geschenkt, aber es will einer mit einem Autotaxameter meinen Posten haben, und da dachte ich, der wäre es. Es war aber ein Privatauto, eine Mailardkutsche, und eine Dame lenkte sie."

Pendleton machte eine Bewegung, so daß der alte Stuhl, auf dem er saß, krachte.

Sams fuhr indessen fort: „Sie fuhr langsam, und als sie bei Humes Laden vorbeifuhr, sah sie zu dessen Fenstern hinauf. Nachdem sie verschwunden war, war es eine Weile ganz ruhig, denn nach ein Uhr geht selten jemand über den Christie Place. Dann hörte ich sie zurückkommen. Diesmal hielt das Auto. Die Dame stieg heraus, ging die Stufen hinauf zu der Thüre, die zu Humes Wohnung führt, zögerte einen Augenblick, als schwankte sie, ob sie eintreten solle oder nicht, endlich aber trat sie doch ein."

„Und können Sie sich entsinnen, ob Sie bis dahin keinen Laut oder keine Bewegung in Humes Wohnung wahrgenommen haben?" forschte Kirk.

„So viel ich bemerkt habe, war es still; aber einige Minuten, nachdem die Dame eingetreten war, hörte ich mehrere Geräusche."

Der Mann machte eine Miene, als ob jetzt das Wichtigste käme. Pendleton beugte sich vor und lauschte aufmerksam. „Welche Geräusche?" fragte er.

„Es waren zwei", antwortete der Kutscher, „zuerst hörte ich einen Revolverschuß, und das zweite kam gleich hinterher und klang wie der Schrei eines Papageis."

„Und was kam dann?" fragte Ashton-Kirk hastig.

„Dann kam einige Minuten lang gar nichts. Aber der Revolverschuß hatte mich aufmerksam gemacht, so daß ich auf die Fenster achtete. Dann erblickte ich auf einmal die Dame. Die Gasflamme war nahe dem Fenster gelegen und sie trat hinzu, um sie auszudrehen. Es war nur so lange", dabei schnalzte er mit den Fingern, „aber ich sah sie ganz deutlich. Dann hörte ich sie die Treppe herunterkommen, fast laufen. Sie warf die Hausthür hinter sich zu, sprang in ihr Auto und sauste davon, als ob sie verrückt wäre. Ich blieb wohl noch fünfzehn Minuten halten, ehe ich einen Fahrgast bekam; während dieser Zeit aber ereignete sich nichts mehr."

Es entstand eine Pause des Schweigens. Dann fragte Ashton-Kirk: „Wo stand Ihre Droschke zu dieser Zeit?"

„Gerade vor MacCauslands Thüre."

„Und Sie saßen auf dem Kutschersitze?"

„Ja".

Ashton-Kirk drückte dem Manne ein Geldstück in die Hand, und als sie fortgehen wollten, fragte Sams neugierig: „Hören Sie, ich bin den ganzen Tag über zu Bett gewesen und weiß daher noch gar nicht, was vorgefallen ist. Wer ist denn ermordet worden?"

„Hume, er wurde erstochen."

„Erschossen, meinen Sie."

„Nein, erstochen, und zwar mit einem Bajonett."

„Na, so was!" meinte der Kutscher verwundert.

Die beiden sagten ihm Adieu und stiegen hinab zur Straße. Pendleton verhielt sich schweigend und blickte in Gedanken versunken vor sich hin.

„Wir haben noch etwa eine gute Stunde, bevor es finster wird", bemerkte Ashton-Kirk, als sie die Straße erreichten, „und da ich noch einmal ungestört den Thatort besichtigen muß, ehe etwas verändert wird, so schlage ich vor, daß wir jetzt gleich dorthin gehen. Wir können in der nächsten Straße einen Taxameter nehmen."

„Einen Augenblick", bemerkte Pendleton. „Bevor wir weiter schreiten, Kirk, muß ich eine Frage stellen."

(Fortsetzung folgt.)

Schweigen ist eine große Kunst — besonders für Redner.

Der Seelenalchimist

Roman von Stefan von Kotze.

(Fortsetzung.)

Erst heute morgen erfuhr ich von dem Verbrechen dieses Mannes Whigh, der sich gestern das Leben genommen hat. Aber mit in den Tod hat er auch das Geheimniß des Verstecks genommen, in dem nunmehr seit zwölf Jahren die Diamanten ruhen. Und dieses Versteck zu finden — darum handelt es sich.

Wie Sie meiner Karte wohl entnommen haben, bin ich Psychologe von Beruf und Ehrendoktor verschiedener europäischer Universitäten. Ueber meine Stellung in der Gelehrtenwelt können Sie sich ja sehr leicht irgendwo hier erkundigen oder in Oxford und Cambridge.

Das Spezialgebiet meiner Forschung bildet die Hypnose, die Suggestion. Ich will Sie hier nicht mit einer fachmännischen Abhandlung langweilen, sondern Ihnen in kurzen Worten meinen Plan mitteilen. Der wird Ihnen als Laie natürlich über die Maßen abenteuerlich vorkommen. Und ich verlange auch gar nicht, daß Sie ohne weiteres darauf eingehen. Sie können sich eine Kommission von Sachverständigen nach Ihrer eigenen Wahl berufen, die meine Vorlage untersuchen soll und darüber entscheidet. Nur eins verlange ich unter allen Umständen von Ihnen — vollste Diskretion!"

Der Direktor war neugierig geworden. Er versprach sofort, tiefstes Schweigen zu bewahren und solches auch bei anderen durchzusetzen, die er eventuell zu Rate ziehen müsse.

„Nun denn — es handelt sich um ein psychologisches Experiment von der größten Kühnheit und Tragweite, um einen praktischen Beweis der Theorie, die ich jahrelang verfochten habe — um die Vererbung der Erinnerung.

Sie verstehen mich nicht? Ich will versuchen, Ihnen meine Absicht an dem vorliegenden Beispiel klarzumachen.

Die Whighs haben eine Tochter, die, wie ich konstatiert habe, ganz außerordentlich empfänglich für hypnotische Suggestionen ist. Ich habe in meiner ganzen Praxis noch nie ein so vorzügliches Medium, Subjekt, gesehen. Sie wurde in Sydney geboren, zehn Monate nach der Hochzeit und etwa anderthalb Jahre nach des Vaters Uebersiedelung nach Australien. Damals war Whighs ganzes Seelen- und Geistesleben konzentriert auf die Rettung der gestohlenen Diamanten. Seine Phantasie bei Tage, seine Träume bei Nacht monopolisierte der einzige Gedanke an den versteckten Schatz, die Furcht vor der Entdeckung durch Fremde. Er hatte bei seinem Diebstahl gewisse Mitwisser und Helfershelfer, die er um ihren Anteil an der Beute betrog und die ihn seitdem auf Schritt und Tritt verfolgten und überwachten. Und dieses Bewußtsein reizte seine ohnehin scharf angespannten Nerven bis zum Uebermaß. Kurz — er war zur Zeit, als er die Ehe einging, ein Mensch unter dem konstanten Druck einer einzigen überwältigenden Idee. Und das war die Sicherung der Diamanten.

Und diese Idee, mit allem, was dazugehört, behaupte ich, muß er auf seine Tochter vererbt haben. Das Geistesgaben im allgemeinen von Generation auf Generation weitergegeben werden, erscheint uns nicht sehr verwunderlich. Wie sollte sonst die Kultur fortschreiten? Weshalb also sollen nicht Spezialeigenschaften vererbt werden können? Weshalb sollten sich nur spezielle physische Mängel oder Vorzüge vererben und spezielle psychische Eindrücke nicht? Die versteckten Edelsteine haben auf das Gemüt jenes Mannes doch mindestens ebenso scharf, so nachhaltig und so verderblich gewirkt, als z. B. eine Krankheit wie die Tuberkulose auf seinen Körper wirken würde. Wäre er aber tuberkulos gewesen schon vor seiner Ehe, so hätte es niemand wundergenommen, wenn auch seine Tochter daran litte. Weshalb soll auf psychischem Gebiete dieses Gesetz der Vererbung keine Geltung haben? Es handelt sich lediglich darum, die im Unbewußtsein schlummernde Erinnerung, ehe die tausend eigenen seelischen Eindrücke des Lebens sie verwischt haben, zum Bewußtsein zu wecken. Noch ist das Mädchen ein Kind und hat zurückgezogen, ohne irgend welchen Verkehr als den der Eltern gelebt. Noch ist es möglich, ihr das Suchen unter den nicht selbst erlebten Eindrücken, einen geistigen Atavismus zu suggerieren, sie auf hypnotischem Wege zur Rückerinnerung hinter das Datum der Geburt ihrer eigenen Persönlichkeit, ihres selbstständigen Bewußtseins zu zwingen. Erinnern soll sie sich, erinnern, immer weiter zurück, bis in das Seelenleben ihres Vaters hinein. Und das ist doch gar kein so übermäßig langer Weg, wenn man bedenkt, durch wie viele Jahrhunderte physische Merkmale sich vererben!"

Der Honorable Jakob Cohen saß auf seinem Lehnstuhl und schnappte wie ein Fisch auf dem Trockenen.

Aber ehe er noch seiner Ansicht Worte leihen konnte, die wahrscheinlich wenig schmeichelhaft gewesen wären, ging der Doktor auf eine andere Tonart über, die dem Finanzier besser lag.

„Ich bin bereit, die Hälfte der Kosten des Experimentes zu tragen, wenn Ihre Gesellschaft die andere Hälfte auf sich nimmt. Natürlich unter der Bedingung, daß im Fall des Gelingens mir meine Auslagen zurückerstattet werden. Und für die arme Witwe des Whigh fordere ich einen gewissen Prozentsatz des Wertes aller wiedererlangten Steine."

„So, so!" meinte der Direktor. Und es lag eine Welt von Mißtrauen in seiner Stimme. „Die arme Witwe. Sie ist gar nicht so dumm. Sie wählt lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dache."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Nun — sie weiß natürlich, wo die Steine versteckt sind, und will einen möglichst hohen Preis rausschinden."

„Herr! Wie können Sie es wagen, mir" —

„Seien Sie ruhig, lieber Doktor! Ich weiß ja, daß Sie mit dem Manöver nichts zu tun haben. Aber Sie werden doch selbst zugeben müssen, daß die Sache verteufelt verdächtig aussieht."

„Das kann ich nicht finden. Und wenn Sie die näheren Umstände kennen gelernt haben werden — augenblicklich will ich Ihre so sehr wertvolle Zeit nicht weiter in Anspruch nehmen —, dürften Sie ebenso denken wie ich. Vorläufig handelt es sich lediglich darum, ob Sie auf meine Proposition eingehen wollen oder nicht."

„Wie wollen Sie denn zu arbeiten anfangen?" fragte nach kurzer Ueberlegung Herr Cohen.

„Ich gedenke zunächst mit Frau Whigh und ihrer Tochter nach Sydney zu fahren. Aller Wahrscheinlichkeit nach befindet sich das Versteck der Steine in Neusüdwales. Erst in zweiter Linie kommt Südafrika in Betracht. Ich muß versuchen, durch das landwirtschaftliche Milieu die Erinnerung des Mädchens zu unterstützen. Die Einzelheiten der Ausführung meines Planes müssen Sie mir überlassen — besonders, da ich mir selbst noch kein detailliertes Programm habe machen können. Ein solches verbietet ja auch schon die Natur des ganzen Unternehmens. Ich will ein kaum doppelfaustgroßes Paket in einem Gebiet von zwei Erdteilen suchen, ohne vorläufig den geringsten Anhaltspunkt. Da kann man keine Reiseroute, keinen Aktionsplan präzise numerando festlegen, nicht wahr?"

„Allerdings. Und ich gebe auch zu, daß, selbst wenn die Frau von ihrem Manne das Versteck erfahren hat, was für mich doch wohl in dubio anzunehmen war, für meine Gesellschaft die Sache auf dasselbe herauskommt."

(Fortsetzung folgt.)

Covington.

Die Covingtoner Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in dem Gebäude der Peoples Savings Bank & Trust Co., 7 West Sechste Straße. Anzeigen, Mittheilungen und Bestellungen irgend welcher Art werden bis neun Uhr Abends daselbst entgegengenommen. Telephon South 3254.

— Besitztitel-Veränderungen: John E. Bates an Johanna Alff, eine Lot 25 bei 125 Fuß an der Südseite der Sunyside Ave., $1; Johanna Alff an John E. Bates, eine Lot an der Südseite der Sunyside Ave., 25 bei 125 Fuß, $1.

— Heirathsscheine: Henry F. Harbin, 38, und Hattie B. Haas, 23, beide von Cincinnati.

— Mayor Craig und der Stadt-Solizitor Fred. W. Schmitz beschlossen gestern in einer Konferenz, eine Massenversammlung einzuberufen, in welcher über die Ausgabe von Bonds für nothwendige Verbesserungen berathen werden soll. Die Mitglieder der aus vier Gesellschaften bestehenden Föderation für Verbesserungen und der Industrie-Klub sind eingeladen worden. Die Versammlung wird am nästen Mittwoch Abend im Gerichtssaal des Richters Harbeson abgehalten werden.

— Im Countygericht wurde gestern der Vormann H. H. Rudell von der L. und N. Bahn, welcher beschuldigt worden war, auf den Farbigen C. White geschossen zu haben, von der Anklage freigesprochen, da der Ankläger nicht erschienen war.

— Der Detektiv J. C. Stewart von Lexington brachte gestern den Farbigen J. E. Brown nach Lexington zurück, da derselbe beschuldigt wird, dort im Hause des J. R. Allen einen Raub ausgeführt zu haben. Brown, welcher hier eine Freiheitsstrafe wegen Tragens verborgener Waffen verbüßt hatte, einen Fluchtversuch im Devou Park unternommen, welcher jedoch seine Festnahme und Verschärfung der Strafe zur Folge hatte.

— Der 12jährige Joseph Conn, welcher seinen Eltern in West Rome, Ga., entlaufen war, wurde auf dem Südbahnhof in Ludlow in einem Kohlenwagen gefunden und dem Jugendgericht übergeben. Er erzählte dem Richter, daß er im Verein mit zwei Kameraden den „Herren Eltern" durchgebrannt sei, da sie eine vergnügte Zeit verleben wollten. Er wurde gestern nach Hause geschickt.

— Die L. u. N. Eisenbahn Co. hat eine Belohnung von $500 für die Festnahme jener Person oder Personen ausgesetzt, die zwischen Glencoe und Elliston Station auf den farbigen Brisco Patton geschossen und den Farbigen Walter Wilbur getödtet hatten. Eine weitere Belohnung von $200 ist für die Festnahme der Personen ausgesetzt, welche die Telegraphendrähte durchschnitten hatten. Die Farbigen, welche als Straßenarbeiter beschäftigt werden sollten, weigerten sich, die Arbeit zu übernehmen und wurden gestern nach Hause befördert.

— Die County-Kommissäre haben gestern den Kontrakt für die Verbesserung der Madison Pike auf eine Strecke von 5 Meilen, nördlich von Independence, an Claude Harris zu dessen Angebot von $36,000 vergeben. Für die Verbesserung der Covington und Colemansville Pike, südlich von Independence sind $20,000 bewilligt worden.

— Charles Elliott, welcher als Fahrstuhl-Kondukteur im Stadthaus angestellt ist, wurde wegen Erkrankung nach dem Elisabeth Hospital gebracht.

— Im Kreisgericht wurde gestern von Eli Summers gegen Mary M. Summers eine Scheidungsklage eingereicht. Das Paar heirathete im Jahre 1889. Als Grund wird angegeben, daß das Paar seit 5 Jahren getrennt lebt. — Charles Hodges will von Emma Hodges geschieden sein. Das Paar heirathete im Jahre 1896 und er verlangt außer der Scheidung, daß ihm die Obhut über seine vier Kinder zuerkannt werde.

— Die Ursachen, welche zu einem Streik führen, sind gar viele und mannigfaltige. Was aber 4 Arbeiter, welche im Departement der öffentlichen Werke angestellt, veranlaßt hat, die Arbeit einzustellen, verdient als ein Unikum in der Streikgeschichte dieses Landes verzeichnet zu werden. — Die Arbeiter wurden auf Anordnung des Stadt-Kommissärs Howk jeden Morgen mittelst des Autos nach Fort Thomas, wo sie an der Wasserleitung beschäftigt sind, gebracht, und auch nach Feierabend im Kraftwagen abgeholt. Da die Maschine außer Ordnung gerieth, sollten die Arbeiter den Weg nach der Fort Thomas Straßenbahnlinie zu Fuß zurücklegen. Die Distanz beträgt eine Länge von sieben Häusergevierten. Dies war zu viel verlangt und deßhalb wurde die Arbeit eingestellt.

— In der Ev. Protest. St. Pauls Kirche wird morgen Vormittag Pastor O. Waldman den Gottesdienst in deutscher Sprache abhalten.

— Albert Berte, welcher seit 23 Jahren in Diensten der Süd Covington und Cincinnati Straßenbahn Co. stand, hat resignirt, um eine Stelle als Kollektor der Covington und Cincinnati Brücken Co. anzunehmen.

Newport.

Die Newport Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in No. 339 York Straße, gegenüber dem Courthouse, woselbst Neuigkeiten, Anzeigen u. s. w. bis 9 Uhr Abends entgegengenommen werden. Telephon South 2401.

— Besitztitel-Veränderungen: John G. Lotterer an Henry D. Geismann, eine Lot an der Ostseite der Saratoga Straße, 26 bei 90 Fuß, zu $1.

— Heirathsscheine: Herman Brunen, 23, und Gertrude Schellenberger, 21, Beide von Springfeild, O.; Edmond Aeslert, 24, und Amanda Tiemnitz, 24, Beide von Roß County, Ohio.

— Im Circuitgericht wurde gestern von Rosa Egan gegen Thomas F. Egan eine Klage eingereicht, in welcher die Klägerin erklärt, daß ihr Gatte, von welchem sie angeblich verlassen wurde, ihr Kind mitgenommen habe. Sie verlangt, daß ihr die Obhut über ihr Kind und die Bewilligung von Alimenten zuerkannt werde. Michael Shorr will von Ethel Shorr geschieden sein. Er erklärt daß er von seiner Gattin verlassen wurde. Der Anwalt Horace Root, welcher im Namen der Grundbesitzer gegen die Transferirung einer Schanklizens nach der 3. und Monmouth Straße, protestirt hatte, reichte einen weiteren Protest ein, in welchem 19 Partien gegen die Etablirung eines Schanklokales an der bezeichneten Ecke Einspruch erheben. Richter O. Wolff wird am nächsten Montag über den nachgesuchten Einhaltsbefehl entscheiden.

— Im Countygericht wurde gestern John Yerki, welcher des Großdiebstahls angeklagt ist, unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

— Das Appellationsgericht hat das Todesurtheil, welches über den 21jährigen farbigen Harry Garrison verhängt worden war, bestätigt. Das Mandat des Appellationsgerichts wurde gestern dem Gouverneur zugeschickt, welcher nun den Tag der Hinrichtung festsetzen wird. Gatrison hatte im Juni 1915 auf Frau Luella Crowder von Campbell Co. ein Sittlichkeits-Verbrechen ausgeführt. Er war bereits dazu verurtheilt worden, am 11. Februar 1916 im Eddyville Zuchthaus auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet zu werden, als er bis zur Entscheidung des Appellationsgerichts einen Aufschub erhielt. Er ist in Campbell Co. der erste Todes-Kandidat, welcher durch Elektrizität hingerichtet werden soll, weil früher die zum Tode Verurtheilten durch den Strang ins Jenseits geschickt wurden. Scott Jackson und Alonzo Walling waren die Letzteren, welche vor neunzehn Jahren in der Newporter Jail wegen Ermordung der Pearl Bryan gehenkt worden waren.

— Herr John Mentel, welcher seit 49 Jahren in der Donaldson Lithographischen Anstalt angestellt ist, feierte vorgestern sein 70. Wiegenfest. Herr Wm. A. Donaldson hatte dem Geburtstagskind und Jubilar zu Ehren in Heidelberg eine Festivität arrangirt. Zugleich wurde dem Gefeierten ein passendes Geschenk überreicht.

— Wie der Countyrichter Bolz, welcher jüngst nach Frankfort sich begeben hatte, berichtet, erklärte der Generalanwalt Logan, daß Campbell Co. berechtigt sei, seine Steuereinnahmen für die Verbesserung oder den Ankauf der Landstraßen, wie es der Fiskalrath für nothwendig erachte, zu verwenden. Damit wird die Meinungsverschiedenheit, welche von mehreren Seiten geltend gemacht wurde, endgültig erledigt.

— Herr Fred W. Lampe und dessen Gattin feierten jüngst das Fest der goldenen Hochzeit und zugleich das 73. Wiegenfest des Herrn Lampe. Letzterer ist einer der ältesten Baukontraktoren Newports. Er ist ein prominenter Tempelritter, ein Mitglied des Odd Fellow Ordens und einer der Gründer der Uniformirten Pythiasritter Organisation. Bei der Beliebtheit des Jubelpaares hatte es an zahlreichen und herzlichen Gratulationen nicht gefehlt.

— Henrietta Lampe, die Tochter von Herrn Frank J. Lampe von No. 38 Ost Neunte Straße, starb gestern im Alter von 18 Jahren.

— Henry F. Badger von No. 918 York Straße, ein Veteran des Bürgerkrieges und ein prominentes Mitglied der G. A. R., ist gestern im Alter von 86 Jahren gestorben.

Bellevue und Dayton.

— Die Herren Jacob J. Geis und John Kruchten werden bei der Einweihung der neuen Eagle Halle, welche am 3. September in Dayton stattfindet, bei der Durchführung des Programms in prominenter Weise sich auszeichnen. Die Beiden hatten im Verein mit Anderen im Jahre 1906 die Dayton Aerie gegründet. Die Aerie hatte damals 85 Mitglieder, während sie heute nahezu 400 Mitglieder zählt. Herr Kruchten war der erste Präsident der Dayton Aerie.

Aus dem Munizipalgericht

James Ford von Worcester, Mass., der, wie berichtet, die Ledertasche aus dem Automobil des Hilfs-Staatsanwalts Simon Roß gestohlen hatte, in welcher sich die Abschrift der Zeugenaussagen in dem Inquest über die Ermordung der Jail-Matrone Anna Hart befand, wurde gestern von Richter Alexander wegen Diebstahls eines öffentlichen Dokuments zu einer Geldstrafe von $100 und Kosten verurtheilt, die er im Arbeitshause abverdienen muß. Der Richter bemerkte nach der Verurtheilung zu Ford, daß die Strafe möglicherweise herabgesetzt werden würde, falls Ford der Polizei angeben würde, was er mit dem Dokument gethan habe, ehe er die Ledertasche bei einem Trödler für 10 Cents verkaufte.

Zu der üblichen Strafe von $200 und Kosten wurde Frank Helbling verurtheilt, der dabei erwischt worden war, als er Spirituosen ohne Lizens verkauft hatte.

Eva Haynes von der 13. und Bremen Straße, Herman Clark, der in Krollman's Hotel wohnt, und Clare Sullivan von der St. James Avenue wurden um je $10 und die Kosten bestraft, weil sie sich gestern Morgen in einem Flat des Sun Gebäudes an der 13. und Bremen Straße in so unziemlicher Weise aufgeführt hatten, daß die auf der Straße vorbeigehenden Polizisten Sweeney und Jacobs dem Flat einen Besuch abstatteten und das Trio verhafteten.

Ferner hatten sich gestern wieder eine Anzahl Automobilraser zu verantworten. Oscar Kellner, von No. 3230 Jefferson Avenue, wurde um $25 und die Kosten bestraft, während Walter Kemper, von No. 1600 Carll Straße, August C. Albers, von Carthage, Robert L. Rayburn, von der McFarland Road, Ray Morris, von No. 1225 Clay Straße, Milford Meis, von No. 960 Lennox Place, und Max Seal, von No. 3873 Isabella Straße, um je $5 und die Kosten gestraft wurden. Die Verhandlung gegen Frank Lang, von No. 2219 Victor Straße, der in das Lastautomobil von Martin Kreh, von No. 217 Ost Clifton Ave., gerannt sein soll, wurde bis zum 29. August verschoben.

Zu einer Geldstrafe von $200 und 30 Tagen Arbeitshaus wurde John Mills von No. 813 Hopkins Straße verurtheilt, der beschuldigt stand, Kapellmeister George Smith einen Diamantring entwendet zu haben.

Keeping Yourself Well

Indem Sie Ihre Kräfte aufbauen.

Nach einer schweren Krankheit, manchmal aber auch ohne dieses Mißgeschick, nehmen viele Leute nicht so viel an Kräften zu, als sie sollten. Oft ist dieses der Fall, weil die eingenommene Nahrung nicht bekömmlich ist und nicht zur Bereicherung des Blutes beiträgt.

Dann sollte die Natur unterstützt werden. Es wird gewöhnlich der Fall sein, daß in den Schleimhäuten, welche einen großen Theil des Körpers bedecken, ganze Kolonien stagnirend sind, wo das Blut, statt zu ernähren, schädlich ist. Wenn diese Partien sich in dem Magen oder dem Darm befinden, gährt die Nahrung, statt Kräfte zu verleihen.

Peruna vertreibt diese Stagnirung in diesen Schleimhäuten, kräftigt die Verdauung, regt die körperlichen Funktionen an, überwindet alle katarrhalischen Zustände und veranlaßt die Organe zu thätiger Arbeit. Nach einer Krankheit ist es ein gutes Stärkungsmittel, von allen mit Sicherheit gebraucht.

Peruna in Tablettenform—jedes hat dieselben Bestandtheile—welches immer bequemer sein mag, oder es können beide zugleich benützt werden.

Manalin ist das ideale Abführmittel. Es reinigt das System von dem verbrauchten Material, regt die Leber an und hilft Ihnen die Verstopfung zu überwinden. Sicher, angenehm und wirkungsvoll. Flüssig oder Candy-Tabletten.

The Peruna Co. Columbus, O.

Thoroughly tested and APPROVED by the Council of the American Home 44 Years of Endorsement

Kleine Polizeinachrichten.

— Aus der Wohnung von Ethel Morgan, No. 421 Ost 2. Straße, wurden gestern von einem Dieb, der sich vermittelst eines Nachschlüssels Zutritt verschafft hatte, Pelzwaaren im Werthe von $100 gestohlen.

— Detektiv Schwaeble brachte gestern Edward Rosenberg aus Toledo, O., zurück, der dort auf Veranlassung von O. C. Daugherty, von No. 2232 Kenyon Straße, unter der Anklage des Großdiebstahls verhaftet worden war. Rosenberg wird beschuldigt, aus Daugherty's Wohnung $32 in Baar, sowie Schmuckſachen im Werthe von $63 gestohlen zu haben.

— Polizist Earl Banford vom 4. Distrikt wurde wegen unwürdigen Betragens gestern vom Sicherheits-Direktor Friedländer für die Dauer von 15 Tagen vm Dienst suspendirt. Banfort hatte bekanntlich, nachdem er sich wegen angeblicher Unpäßlichkeit dienstfrei gemacht, am Dienstag Abend sich an der George Straße so ungebührlich benommen, daß er schließlich von zwei Kollegen nach der Centralstation gebracht werden mußte.

Deutscher Klub

Am Montag Abend findet die erste Sitzung des Vergnügungs-Ausschusses für die Arrangirung des Eröffnungsballes, welcher am 23. September abgehalten wird, statt. Laut Beschluß der letzten Versammlung sind die Delegaten der 80 angeschlossenen Vereine ersucht, anwesend zu sein. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um dieses Fest in jeder Beziehung zu einem großen Erfolg zu machen. Die in den letzten Monaten vorgenommenen Verbesserungen haben große Ansprüche an die Kasse gemacht; weitere Verbesserungen sind geplant und wird erwartet, daß alle Vereine im Interesse der Heimstätte ein reges Interesse daran nehmen.

Base-Ball.

Gestriger Sieg der „Quäker" über die „Reds" in Redland Field

In dem gestrigen, ersten Spiele einer dreitägigen Serie zwischen unseren „Reds" und den Philadelphiaer „Quakers" fungirten Schleuderer Schneider und Fänger Wingo als Batterie für Cincinnati gegen Alexander bezw. Killifer für die Gegner. Die „Reds" machten 7 Treffer und 3 Fehler gegen 8 bezw. 1 der „Quaker". Während des Kampfes wurde Schneider durch Schulz abgelöst. Alexander blieb bis zum Ende des Spieles auf seinem Posten. Griffith, Neal und Louden machten je 2 Treffer, doch kamen dieselben vereinzelt ohne gegenseitige Unterstützung. Auf unserer Seite wurden 4 Freipässe zur 1. Base verschenkt — die einzige im Spiele.

Resultat der gestrigen Spiele:

Cincinnati	0	0	0	0	0	0	0	0	0	— 0
Philadelphia	0	0	0	2	1	0	0	0	0	— 3
Boston	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0 — 3
St. Louis	1	0	0	1	1	0	0	0	0	1 — 4
Brooklyn	0	4	0	0	0	0	0	0	2	— 6
Pittsburg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	— 0

1. Spiel.

New York	2	0	4	2	0	0	0	0	0	— 8
Chicago	1	0	0	0	0	0	0	0	0	— 1

2. Spiel.

New York	0	0	0	0	4	0	0	0	2	— 6
Chicago	0	0	0	0	6	1	1	0	0	— 8

Heute Nachmittag zweites Spiel der Serie zwischen „Reds" und „Quakers" im Redland-Field.

Maultes Häring bei Geipler's, No. 136 West Sechste Straße, drei Häring gratis und ein Drache.